

Texte aus dem Alten Testament

Aufgaben zur Gruppenarbeit:

1. Lest den Text.
2. Schreibt Stichpunkte zum Text auf.
3. Stellt den Inhalt anhand eurer Stichpunkte euren Mitschülern vor.

Hintergrundinformation: Der erste Schöpfungsbericht ist der erste Text der christlichen Bibel aber nicht der älteste. Vermutlich ist er während des Babylonischen Exils (586 bis 538 v. Chr.) entstanden und wird zu den Priesterschriften gezählt.

Die Erschaffung der Welt: 1. Mose 1–2,4a

1,1 Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; **2** die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über **der Urflut** und Gottes Geist schwebte über dem **Wasser**. **3** Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. **4** Gott sah, dass das Licht gut war. Gott schied das Licht von der Finsternis **5** und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag. **6** Dann sprach Gott: Ein Gewölbe entstehe mitten im **Wasser** und scheidet **Wasser** von **Wasser**. **7** Gott machte also das Gewölbe und schied das **Wasser** unterhalb des Gewölbes vom **Wasser** oberhalb des Gewölbes. So geschah es **8** und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend und es wurde Morgen: zweiter Tag. **9** Dann sprach Gott: Das **Wasser** unterhalb des Himmels sammle sich an einem Ort, damit das Trockene sichtbar werde. So geschah es. **10** Das Trockene nannte Gott Land und das angesammelte **Wasser** nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war. **11** Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin. So geschah es. **12** Das Land brachte junges Grün hervor, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihrem Samen darin. Gott sah, dass es gut war. **13** Es wurde Abend und es wurde Morgen: dritter Tag. **14** Dann sprach Gott: Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen Zeichen sein und zur Bestimmung von Festzeiten, von Tagen und Jahren dienen; **15** sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, die über die Erde hin leuchten. So geschah es. **16** Gott machte die beiden großen Lichter, das größere, das über den Tag herrscht, das kleinere, das über die Nacht herrscht, auch die Sterne. **17** Gott setzte die Lichter an das Himmelsgewölbe, damit sie über die Erde hin leuchten, **18** über Tag und Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Gott sah, dass es gut war. **19** Es wurde Abend und es wurde Morgen: vierter Tag. **20** Dann sprach Gott: Das **Wasser** wimmle von lebendigen Wesen und Vögel sollen über dem Land am Himmelsgewölbe dahinfliegen. **21** Gott schuf alle Arten von großen Seetieren und anderen Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt, und alle Arten von gefiederten Vögeln. Gott sah, dass es gut war. **22** Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und vermehrt euch und bevölkert das **Wasser** im Meer und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren. **23** Es wurde Abend und es wurde Morgen: fünfter Tag. **24** Dann sprach Gott: Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Tieren des Feldes. So geschah es. **25** Gott machte alle Arten von

Tieren des Feldes, alle Arten von Vieh und alle Arten von Kriechtieren auf dem Erdboden. Gott sah, dass es gut war. **26** Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. **27** Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. **28** Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen. **29** Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. **30** Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung. So geschah es. **31** Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag.

2,1 So wurden Himmel und Erde vollendet und ihr ganzes Gefüge. **2** Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. **3** Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte.

4a Das ist die Entstehungsgeschichte von Himmel und Erde, als sie erschaffen wurden.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift
© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Aufgaben zur Gruppenarbeit:

1. Lest den Text.
2. Schreibt Stichpunkte zum Text auf.
3. Stellt den Inhalt anhand eurer Stichpunkte euren Mitschülern vor.

Noah und die Arche

Als Gott die Erde gemacht hatte, sah er das Tun der Menschen. Es gab viel Streit, Neid und Gewalt unter ihnen. Jeder dachte nur an sich selbst. Sie beraubten und töteten sich gegenseitig. Gott bereute, dass er die Menschen geschaffen hatte und beschloss, sie zu vernichten. Da war aber der eine mit seiner Familie, der so lebte, wie es Gott gefiel. Er hieß Noah. Gott beschloss, ihn zu verschonen und sprach zu ihm: „Bau ein Schiff, denn bald wird es regnen und alles Land wird im Wasser versinken. Dich und deine Familie will ich aber verschonen. Nimm auf dem Schiff von jedem Tier ein Paar mit, so dass jede Art erhalten bleibt.“ Noah baute die Arche und stieg mit den Tieren und seiner Familie ein. Gott schloss die Tür. Es regnete 40 Tage und 40 Nächte. Die ganze Erde war mit Wasser bedeckt bis zu den Gipfeln der Berge und alles Leben kam in der großen Flut um. Nach 40 Tagen dachte Gott an Noah und ließ es aufhören zu regnen. Das Wasser floss aber nur langsam ab. Nach vielen Wochen ließ Noah eine Taube fliegen. Am Abend kam sie zurück mit einem Ölweig im Schnabel. Nach einigen Tagen schickte er wieder eine Taube aus, diesmal kam sie nicht wieder. Sie hatte Nahrung gefunden. Da wusste Noah, dass sie die Arche verlassen konnten. Die Tiere gingen von der Arche und verteilten sich in alle Himmelsrichtungen, so dass die Erde wieder mit Leben gefüllt wurde. Noah und seine Familie dankten Gott dafür, dass sie die Flut überlebt hatten. Er baute einen Altar, um ein Dankopfer zu bringen. Da schloss Gott mit Noah einen Bund und sprach: „Ich will nie wieder eine solche Flut schicken. Es sollen nicht mehr aufhören Saat und Ernte, Sonne und Regen und Sommer und Winter. Wenn wieder einmal ein Unwetter über die Erde kommt, dann schau an den Himmel. Ich gebe euch ein Zeichen, an dem ihr erkennen könnt, dass ich meinen Bund halte.“ Und er setzte an den Himmel einen Regenbogen als Zeichen, dass er die Menschen nicht mehr vernichten wollte.

Erzählt nach 1. Mose, 6–9 von Johanna Theuring

Aufgaben zur Gruppenarbeit:

1. Lest den Text.
2. Schreibt Stichpunkte zum Text auf.
3. Stellt den Inhalt anhand eurer Stichpunkte euren Mitschülern vor.

Hintergrundinformation: Das Volk Israel war in Ägypten in sklavischer Abhängigkeit geraten. Die Menschen lebten unter schweren Bedingungen und mussten schwere Arbeit tun. Erinnerung an die Feier des Sedermahls, über die ihr letztes Schuljahr gesprochen habt. Mose schaffte es mit Hilfe von zehn Plagen, die Gott über Ägypten schickte, den Pharao zu überzeugen, dass das Volk Israel zurück in seine Heimat ziehen darf.

2. Mose 14,5–30

14,5 Als man dem König von Ägypten meldete, das Volk sei geflohen, änderten der Pharao und seine Diener ihre Meinung über das Volk und sagten: Wie konnten wir nur Israel aus unserem Dienst entlassen! **6** Er ließ seinen Streitwagen anspannen und nahm seine Leute mit. **7** Sechshundert auserlesene Streitwagen nahm er mit [...] **10** Als der Pharao sich näherte, blickten die Israeliten auf und sahen plötzlich die Ägypter von hinten anrücken. Da erschrakten die Israeliten sehr und schrien zum Herrn. **11** Zu Mose sagten sie: Gab es denn keine Gräber in Ägypten, dass du uns zum Sterben in die Wüste holst? Was hast du uns da angetan? Warum hast du uns aus Ägypten herausgeführt? **12** Haben wir dir in Ägypten nicht gleich gesagt: Lass uns in Ruhe! Wir wollen Sklaven der Ägypter bleiben; denn es ist für uns immer noch besser, Sklaven der Ägypter zu sein, als in der Wüste zu sterben. **13** Mose aber sagte zum Volk: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der Herr euch heute rettet. [...] **15** Der Herr sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen. **16** Und du heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können. **17** Ich aber will das Herz der Ägypter verhärten, damit sie hinter ihnen hineinziehen. [...] **21** Mose streckte seine Hand über das Meer aus und der Herr trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er ließ das Meer austrocknen und das Wasser spaltete sich. **22** Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. **23** Die Ägypter setzten ihnen nach; alle Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter zogen hinter ihnen ins Meer hinein. [...] **25** Da sagte der Ägypter: Ich muss vor Israel fliehen; denn Jahwe kämpft auf ihrer Seite gegen Ägypten. **26** Darauf sprach der Herr zu Mose: Streck deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet und den Ägypter, seine Wagen und Reiter, zudeckt. **27** Mose streckte seine Hand über das Meer und gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück, während die Ägypter auf der Flucht ihm entgegenliefen. So trieb der Herr die Ägypter mitten ins Meer. **28** Das Wasser kehrte zurück und bedeckte Wagen und Reiter, die ganze Streitmacht des Pharao, die den Israeliten ins Meer nachgezogen war. Nicht ein Einziger von ihnen blieb übrig. **29** Die Israeliten aber waren auf trockenem Boden mitten durch das Meer gezogen, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. **30** So rettete der Herr an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift
© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Aufgaben zur Gruppenarbeit:

1. Lest den Text.
2. Schreibt Stichpunkte zum Text auf.
3. Stellt den Inhalt anhand eurer Stichpunkte euren Mitschülern vor.

Hintergrundinformationen: Das Buch Jona zählt zu den Prophetenbüchern. Das Buch ist als Lehrerzählung entstanden und stellt keine Beschreibung historischer Tatsachen dar. Interessant ist aber, dass andere Religionen auch das Motiv vom Menschen im Walbauch kennen.

Jona

Der assyrische König bedrohte die Israeliten. Die Hauptstadt Ninive galt damals und auch in späterer Zeit als gottlos. Durch Ausbeutung von Gefangenen wurde der Reichtum der Stadt geschaffen. Jona war ein Prophet in Israel. Er bekam von Gott den Auftrag, den Menschen und dem König von Ninive zu sagen, dass ihre Lebensweise verwerflich sei und dass Gott aus diesem Grund in einem Strafgericht die Stadt zerstören würde. Wie alle Israeliten hat auch Jona Angst vor den Assyryern. So beschloss er zu fliehen und bestieg ein Schiff, das ihn möglichst weit weg von Ninive bringen sollte. Das Schiff allerdings geriet in Seenot. Nach verschiedenen Versuchen, das Schiff zu retten, wurde durch Auslösen eine Art Gottesurteil herbeigeführt. Jona zog das Los und berichtete den anderen, dass er vor Gottes Auftrag geflohen sei. Daraufhin wurde er ins Meer geworfen. Die See beruhigte sich, aber Jona wurde von einem Wal verschluckt. Im Bauch des Wals wandelte sich Jonas Sinn und er trat durch ein Gebet wieder mit Gott in Kontakt. Nachdem der Wal Jona an Land gespuckt hatte, erfüllte Jona nun Gottes Auftrag. Er predigte auf den Plätzen der Stadt Ninive, dass diese in vierzig Tagen untergehen würde. Erstaunlicherweise lynchten die Einwohner von Ninive Jona nicht, sondern gestanden ihre Fehler ein. Jonas Predigt kam auch dem König zu Ohren, der dem ganzen Land befahl, Buße zu tun. Die Menschen fasteten, zogen Bußkleidung an und hofften dadurch, Gott umstimmen zu können. Und Gott ließ sich von dem Sinneswandel der Menschen milde stimmen und wendete das Inferno ab.

Zusammengefasst und erzählt nach Jona 1–3 von Johanna Theuring

Aufgaben zur Gruppenarbeit:

1. Lest den Text.
2. Schreibt Stichpunkte zum Text auf.
3. Stellt den Inhalt anhand eurer Stichpunkte euren Mitschülern vor.

Hintergrundinformation: Der in der christlichen Kirche wohl am häufigsten verwendete Psalm ist der Psalm 23. Psalmen sind alte Lieder des Volkes Israel. Diese werden bis heute in Synagogen, aber auch in christlichen Kirchen gelesen. Einige Psalmen werden auf den bedeutendsten König der jüdischen Geschichtsschreibung David (um 1000 v. Chr.) zurückgeführt. Die beiden Übersetzungen unterscheiden sich in der Religion ihrer Verfasser. Martin Luther war ein christlicher Theologe, durch den die Reformation im 16. Jahrhundert eingeleitet wurde. Er übertrug die Bibel aus dem Lateinischen ins Deutsche. Martin Buber war ein jüdischer Philosoph, der Anfang der 20. Jahrhunderts die Bibel aus dem Hebräischen verdeutschte.

Der Psalm 23

1 Ein Psalm Davids

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

2 Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

3 Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens
willen.

4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Ste-
cken und Stab trösten mich.

5 Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit
Öl und schenkest mir voll ein.

6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein
Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers in der revidierten Fas-
sung von 1984. Durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung.
© 1984 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Ein Harfen Lied Dawids.

ER ist mein Hirt,
mir mangelt's nicht.

Auf Grastriften
lagert er mich,
zu Wassern der Ruh
führt er mich.

Die Seele mir
bringt er zurück,
er leitet mich
in wahrhaftigen Gleisen
um seines Namens willen. –

Auch wenn ich gehn muß
durch die Todschattenschlucht,
fürchte ich nicht Böses,
denn du bist bei mir,
dein Stab, deine Stütze –
die trösten mich.

Du rüstest den Tisch mir
meinen Drängern zugegen,
streichst das Haupt mir mit Öl,
mein Kelch ist Genügen.

Nur Gutes und Holdes
verfolgen mich nun
alle Tage meines Lebens,
ich kehre zurück
zu DEINEM Haus
für die Länge der Tage.

Die Schriftwerke. Band 4. Verdeutscht von Martin Buber ge-
meinsam mit Franz Rosenzweig. Deutsche Bibelgesellschaft,
1992, S. 37 f. © Verlag Lambert Schneider GmbH, Gerlingen